

DER

TAGESANBRUCH

EIN VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

Lichtstrahlen

„...und vergiß nicht alle Seine Wohltaten“

**„Preise Jahwe, meine Seele,
und all mein Inneres seinen heiligen Namen!
Preise Jahwe meine Seele,
und vergiß nicht alle seine Wohltaten!**

**Der da vergibt alle deine Ungerechtigkeit,
der da heilt alle deine Krankheiten;
der dein Leben erlöst von der Grube,
der dich krönt mit Güte und Erbarmungen;
der mit Gutem sättigt dein Alter;
deine Jugend erneuert sich wie die des Adlers.“
Ps.103:2-5**

Es ist nun einmal die Folge der Sünde, deren Fluch auf der ganzen irdischen Schöpfung liegt, daß alle Kreatur mit diesen oder jenen Gebrechen belastet ist: daß sie leidet. Auch das Kind Gottes leidet, wenn auch aus einem anderen Grund. Hat es doch teil an den „Drangsalen des Christus, die noch rückständig sind für Seinen Leib.“ (s.Kol.1:24) Doch wenn das Herz des Gläubigen nach dem Willen Gottes ausgerichtet ist, dann ist der Himmlische Vater auch immer bereit, helfend einzugreifen - sei es auf diese oder auf jene Weise.

Körperliches Leiden mag den Geweihten des Herrn in gewissen Fällen auch im Geiste entmutigen und schwächen. Dann leidet er doppelt, weil ihn eben diese Schwäche des Geistes zutiefst betrübt. Aber - der Zugang zum Thron der Gnade steht ihm ja immer offen! Er darf diese geöffnete Verbindungstür zu den himmlischen Mächten eilends in Anspruch nehmen und um Mut, Erfrischung und Aufrichten aus der lähmenden Niedergeschlagenheit bitten.

Diesen Weg legt der Apostel in Hebr.4:16 ganz klar vor uns hin, wenn er sagt: „Laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur r e c h t z e i t i g e n Hilfe.“ Alle Nachfolger des Herrn machen Erfahrungen dieser Art. Wenn sie sie richtig verwerten, werden sie immer mehr verspüren, wie sie stärker werden im Herrn und in der Macht s e i n e r Stärke. Ja - selbst Fehlritte und Schwachheiten wie auch das Gefühl großer Bedürftigkeit nach dem Anlehnen auf den Arm des Herrn - alles dieses wird dem Kind Gottes zum geistigen Vorteil werden; es wird wachsen und erstarken in einer Weise, wie es nicht möglich wäre, wenn es ohne Prüfungen und Schwierigkeiten bliebe. Es kann sogar geschehen, daß der Herr sein Angesicht vor ihm verbirgt, wenn sein Herz erlahmt, oder wenn er seine geistigen Vorrechte mißachtet. Das Gefühl der Verlassenheit und Hilflosigkeit, das dann im Herzen des Gläubigen aufsteigt, erweckt aber ein umso stärkeres Bedürfnis, beim Herrn Vergebung und Hilfe zu suchen.

Diese geistigen Kämpfe bewirken ein immer wieder erneutes Hineingeführtwerden in die Erkenntnis, daß das Sühnopfer und Versöhnungswerk Jesu eine N o t w e n d i g k e i t war. Es wird dem Gläubigen von Mal zu Mal klarer, daß der Opfertod unseres Herrn nicht allein die vergangenen Sünden bedeckt - die Sünden Adams also wie auch die eigene - b e v o r er durch den Sohn zum Vater kam. Die Auswirkungen des Opfers Jesu Christi haben ja einen weit größeren Umfang, weil seine Gerechtigkeit durch das einmalige Opfer für alle ausreicht, und auch die geistigen, sittlichen und leiblichen Mängel des Kindes Gottes gutmacht, sofern sie nicht von ihm beabsichtigt sind.

So wird der Nachfolger Christi während seiner ganzen Reise auf dem „schmale Weg“ beständig daran erinnert, daß er um einen Preis erkaufte wurde: durch das kostbare Blut des eingeborenen Sohnes Gottes. Seine Erfahrungen und Fehler führen ihn immer näher an den Herrn heran. Er erfährt an sich selbst einen stetigen Lernprozeß für das, was unser Erretter einst getan, und was er als Helfer und Erlöser seither für uns tut. Manch ein Berufener des Herrn hat nicht gelernt, aus den zuvor erwähnten geistigen Beschwerden und Gebrechen d e n Nutzen zu ziehen, den Gott

damit beabsichtigte. Er fällt in eine Art depressiver Selbstverurteilung und meint: Ich habe Unrecht vor Gott getan; nun kann ich nicht mehr vor seinen Thron kommen, bevor ich nicht einen Sieg über mich selbst errungen habe. Ein solches Denken ist aber eine eigenmächtige Umgehung des rechten Weges. Der Gläubige sucht aus eigener Kraft seine Schwächen zu besiegen. Da er durch die Erkenntnis seiner Unzulänglichkeit entmutigt worden ist, ist er nun nicht mehr in der Lage, einen „guten Kampf des Glaubens“ zu kämpfen - weder gegen sein eigenes Ich, noch gegen den Widersacher.

Gerade der umgekehrte Weg ist es, der uns von unserer Last befreit. Sobald ich erkenne, daß ich einen Fehler gemacht habe, sollte ich mich zuerst bemühen, den Schaden nach bester Möglichkeit wieder gutzumachen. Dann aber sollte ich eilends zum Thron der Gnade kommen und um Vergebung bitten - und zwar im Glauben, nicht im Zweifel!

Niemals dürfen wir denken, daß der Herr uns barsch anfahren wird, (wie wir es leider manches Mal mit anderen tun). Immer wird er uns daran erinnern, daß seine Liebe und sein Erbarmen groß genug waren, um für unsere Erlösung zu sorgen, als wir noch unwissende, ungläubige Sünder waren.

Nun aber sind wir durch Glauben und Weihung vom Geiste gezeugte Kinder Gottes geworden, und suchen mit unserem besten Vermögen, dem Wort des Geistes zu folgen, anstatt auf die Einflüsterungen des Fleisches zu hören. Wie oft fallen wir auf diesem Weg! Aber der Himmlische Vater, der unser Bemühen sieht, hilft immer wieder auf! Seine Geduld mit uns ist so groß, seine Liebe so unendlich!

Bedenken wir, daß selbst einem menschlichen Vater sein „Sorgenkind“ oftmals näher am Herzen liegt als das gut geratene. Um wieviel gütiger, liebevoller und treuer haben wir Ihn uns vorzustellen - als den besten, liebsten und treuesten unserer Freunde! Gott erwartet von uns nur rückhaltlosen Glauben und tiefes Vertrauen. Ist das etwa zu viel? Erbarmt er sich doch aller Schwächen und Fehler derer, die Ehrfurcht vor ihm haben und ihn

„in Geist und Wahrheit anbeten.“ (Joh.4:24) Sein Segen für die kleine Liebe, die wir ihm geben können, bleibt nie aus.

Jeder, der Glauben genug hatte, ein erstes Mal zum Herrn zu kommen, wird in diesem Glauben wachsen und gestärkt werden, wenn er nur nie versäumt, Tag und Nacht in allen Schwierigkeiten, Prüfungen und Vergehen zu IHM zu kommen. Schlimm und traurig wird es nur, wenn eine Trennungswand zwischen „Kind“ und „Vater“ entsteht - wenn das Kind nach der Ermahnung der Schrift versäumt, vor dem Thron der Gnade um Frieden und Wiederherstellung der Gemeinschaft zu bitten! Wenn sich diese „Wolken“ nicht verziehen, wird es am Ende nicht würdig erfunden werden, denen zugezählt zu werden, die der Herr jetzt - in diesem Zeitalter - auswählt.

Der Vater sucht Anbeter, die ihn ehren; Anbeter, die ihn lieben und ihm vertrauen. „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen.“ (Hebr.11:16) „Und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube!“ (1.Joh.6:4) Jesus Christus, „der Anfänger und Vollender des Glaubens“, hat das Tor zur Versöhnung mit Gott für die Nachfolger des Herrn geöffnet. Es wäre unvereinbar mit Gottes Wort, von diesem Gedanken keinen Gebrauch zu machen. So setzen wir denn unser Vertrauen auf den Herrn - und nicht auf unser schwaches, fehlerhaftes Ich!

Wir haben nun von der Gnade und Barmherzigkeit unseres Himmlischen Vaters gehört, die sich an allen auswirkt, die auf ihn trauen und ihren Lebensweg im Geiste aufrichtiger Liebe auszurichten suchen. Daß wir nicht fähig sind, den vollkommenen Anforderungen dieses Geistes völlig zu genügen, darf uns nicht entmutigen und niederdrücken. Gott weiß, daß wir „lecke Gefäße“ sind. Niemand sollte erwarten, daß unsere sterblichen, unvollkommenen Leiber fähig sind, vollkommene Werke zu vollbringen.

Unser Streben aber geht dahin, nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Willen, den Absichten, der Gesinnung, vollkommen zu werden. Unsere große Hoffnung dabei ist, daß unser Glaube und Eifer durch das

Verdienst unseres Erlösers unsere Mängel und Fehler, die uns ständig betrüben, über-decken.

Ja - „der Vater selbst hat euch lieb“, versichert Johannes, der Apostel, in Joh.16:27. Und - wenn Gott uns so liebte, daß er seinen eingeborenen Sohn zu unserer Erlösung dahingab, selbst, als wir noch Sünder waren, „wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken? (Röm.8:32b) Wird er uns nicht jegliche Hilfe geben, die wir auf dem Wege zu dem wunderbaren Erbteil brauchen“, das Sein Wort verheißt?

Wenn der Himmlische Vater uns liebte, als wir noch ohne die bedeckende Gerechtigkeit Jesu Christi waren - wieviel mehr und um wie vieles zärtlicher wird er uns lieben, seit er uns in seine Familie aufgenommen hat? Er sieht ja in unseren Herzen den ernsthaften Wunsch, seinen Willen zu tun und ihm Freude zu machen.

So laßt uns voller Zuversicht sein und „mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe.“

Des Christen Leben und Lehre

Der Strom des Lebens

„Betrachte die Geschichte und die Prophezeiungen der Bibel zusammen; sie ergeben eine umfassende Darstellung des ganzen Verlaufs der Ereignisse von der Erschaffung und dem Fall des Menschen bis zu seiner Wiederherstellung und seiner Versöhnung mit Gott. Die Bibel ist eine genaue Aufzeichnung der ganzen Menschheitsgeschichte. Ohne sie würde Vergangenheit und Zukunft gleich Flüssen sein, die aus unbekanntem Quellen kommen und sich in unbekanntem Meere ergießen. Doch unter der Anleitung der Bibel können wir diese Flüsse von ihrem Ursprung an verfolgen und sehen, wie sie in dem wunderbaren Ozean der Ewigkeit enden.“ - Ch. T. Russell.

Blicken wir auf die Psalmen: die Mehrzahl von ihnen ist ein Zeugnis Davids, des großen Königs Israels. Seine Gesänge sind voll Lob und Preis auf den Schöpfer des Universums. Viele sind auch zugleich Prophezeiungen von Ereignissen, die damals noch in der Zukunft lagen und z.T. auch heute noch zukünftig sind. Erinnerst du dich unser Herr Jesus selbst seine Zuhörer an die Aussagen der Psalmen, des Gesetzes und der Propheten? Sie waren auch für ihn Bestätigung seiner Sendung und seines Auftrages während des ersten Advents.

Sehen wir uns einmal den 46. Psalm genau an. Aus seinem Inhalt gewinnen wir die Überzeugung, daß Gott hier David dazu ausersehen hatte, um der Kirche, der Herauswahl, eine Belehrung zu geben. Besonders jetzt, am Ende des Evangeliumszeitalters, scheint er uns von großer Wichtigkeit für die Berufenen zu sein. Dieser hoch-symbolische Psalm - spricht er nicht von den Erfahrungen und Prüfungen der aus der Welt Herausgerufenen? Er versichert uns aber auch, wie sehr der Himmlische Vater seinem Volk Kraft gibt und mit ihm handelt.

Lesen wir die Vse. 1-3: „Gott ist uns Zuflucht und Stärke, eine Hilfe, reichlich gefunden in Drangsalen. Darum werden wir uns nicht fürchten, wenngleich gewandelt würde die Erde, und die Berge wankten im Herzen des Meeres, wenn seine Wasser tobten und schäumten, die Berge erbeben durch sein Ungestüm.“

Auch in Spr.18:10 bezeugt der weise Salomo, eine wie große Zuflucht unser Gott ist: „Der Name Jahwes ist ein starker Turm; der Gerechte läuft dahin und ist in Sicherheit.“ Allen, die Zuflucht suchen, wird auch in Ps.91:9-11 verheißen: „Weil du Jahwe, meine Zuflucht, den Höchsten, gesetzt hast zu deiner Wohnung, so wird dir kein Unglück widerfahren, und keine Plage deinem Zelte nahen; denn er wird seinen Engeln über dir befehlen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen.“

Diese hoffnungsvollen Worte waren zuerst und hauptsächlich für Jesus selbst geschrieben worden, doch gelten sie ebenso für alle, die sein sind. Als der Herr in den vierzig Tagen seines Aufenthaltes in der Wüste von Satan versucht wurde, „kamen Engel, und dienten ihm.“ (Mt.4:11; Mk.1:13) Jeder von uns darf die gleiche Erwartung hegen. Denn der Psalmist versichert in Ps.34:7: „Der Engel Jahwes lagert sich um die her, welche ihn fürchten, und er befreit sie.“

Kehren wir zu unserem 46. Psalm zurück. In den Worten: Gott ist uns Zuflucht und Stärke, eine Hilfe, reichlich gefunden in Drangsalen“, finden wir die Bestätigung, daß der Allmächtige auch uns in der heutigen Zeit eine starke Zuflucht ist. Und ganz gewiß: ER IST ES!

David trifft mit diesen Worten nicht nur eine allgemein gültige Feststellung; er bezeugt auch, wie sehr der Allerhöchste ihm in Zeiten der Not und der Bedrängnis geholfen hat. Kommen wir in Schwierigkeiten, so brauchen wir uns nicht zu fürchten. Wie David, vor allem aber auch wie Jesus, in dessen Fußstapfen wir wandeln, haben wir Zeiten der Versuchungen, der Prüfungen. Und wenn wir wie David zurückblicken, kommt uns zum Bewußtsein, wie der Himmlische Vater uns einst aus ähnlichen Schwierigkeiten befreite. Wir finden dann, daß jene speziellen persönlichen Erfahrungen uns stärker gemacht haben im Glauben. In dem

Maße, wie wir in der Wahrheit heranwachsen und reifer werden in der Erkenntnis, lernen wir die Erklärungen des Apostels Paulus immer besser verstehen und schätzen: „Wenn Gott für uns ist, wer wider uns?“ - Röm.8:31.

Als Erforscher der Schrift wissen wir, daß die Erde nicht buchstäblich verschwinden wird, wenn auch Vs.2 des 46. Psalms lautet: „Wenngleich gewandelt würde die Erde.“ Diese Aussage ist symbolisch zu verstehen und bezieht sich auf den Wechsel der geistigen Herrschaft, auf die große Veränderung in der Struktur der menschlichen Gesellschaft, die am Ende des Zeitalters vor sich gehen wird. Auch wenn Petrus diese Prophezeiung dahingehend berührt, indem er sagt, daß die jetzt bestehende Welt „zerschmelzen“ wird, ja - daß sie „für das Feuer“ aufbewahrt ist, so gebraucht er diese Ausdrucksweise nur, um uns zu sagen, daß diese gegenwärtige „kranke“ soziale Ordnung auf der Erde aufgelöst wird. Die alte Ordnung k a n n n i c h t in die neuen, zukünftigen Verhältnisse übernommen werden. Gott hat einen „neuen Himmel“ und eine „neue Erde“ verheißen, in welchen Gerechtigkeit wohnt. - 2 Pet.3:10,13

Welch eine Hilfe zum Verständnis ist uns die Erklärung der Symbolik vom „Meer“ und seinen „rauschenden Wasserwogen“ durch den Propheten Jesaja! Wir erfahren aus Jes.17:12,13: „Wehe dem Getümmel vieler Völker; wie das Brausen des Meeres brausen sie; und dem Rauschen der Völkerschaften: wie das Rauschen gewaltiger Wasser rauschen sie!“ Sehen wir nicht gerade jetzt in dieser unserer Zeit, wie die Königreiche der Erde eines nach dem anderen vergehen, wie Regierungen wechseln, wie sie zusammenbrechen durch den Protest der ruhelosen Massen, die versuchen, ihre wirklichen und ihre eingebildeten Rechte durchzusetzen?

Jetzt lesen wir dazu Dan.12:4: „Und du, Daniel, verschließe die Worte und versiegle das Buch b i s zur Zeit des Endes. Viele werden es durchforschen, und die Erkenntnis wird sich mehren.“ Hier sieht Daniel die Zunahme der Erkenntnisse (auf allen Gebieten) als ein Zeichen des Endes dieses Zeitalters voraus.

Sehen wir nicht die Erfüllung auch dieser Prophetie? Ja, wir sehen, wie sie sich gerade jetzt in unserer Zeit erfüllt! „Die Mehrung der Erkenntnis“ war gerade zur rechten Zeit eingetreten, um die vorhergesagte „Zeit der Drangsal, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist“, einzuleiten.

Freilich - viele unserer heutigen Probleme entstanden durch die weitaus verbesserte Kommunikation der Völker untereinander. Die „Zeit des Endes“ begann mit der Erfindung der Buchdruckerpresse im 16. Jahrhundert. Und was haben wir heute? Nicht nur Radio und Fernsehen übertragen die Nachrichten in Bruchteilen einer Sekunde über die ganze Erde. Die Computer, E-Mail und Internet erweitern die Möglichkeiten ins Grenzenlose. Aber trotz aller neuen und neuesten Erkenntnisse ist dennoch der Mensch nicht besser geworden, sondern beutet in seiner Selbstsucht die Mitmenschen aus - mehr denn je! Ein Fernsehkommentator meinte schon vor längerer Zeit, das Fernsehen sei wie eine Wasserstoffbombe, die in jedes Haus eindringe. Er wollte damit ausdrücken, wie doch dieses und andere Medien die Gemüter, die Ansichten und Vorstellungen der Menschen beeinflussen. Wahrhaftig - wir sehen, wie diese Zunahme der Erkenntnis zu einer Veränderung, zu einem Wechsel auf unserer alten Erde beiträgt.

Durch den Propheten Haggai läßt der Allmächtige verkünden: „Noch einmal, eine kleine Weile ist es, da werde ich den Himmel erschüttern, das Meer und das Trockene. Und ich werde alle Nationen erschüttern; und das Ersehnte aller Nationen wird kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen.“ (Hag.2:6,7). Der Schreiber des Hebräerbriefes kommt auf Haggais Voraussage zu sprechen und wendet diese Prophezeiung auf das Ende des Evangeliumszeitalters an. Dort heißt es: „ ... dessen Stimme damals die Erde erschütterte; jetzt aber hat er verheißen und gesagt: Noch einmal werde ich nicht allein die Erde bewegen, sondern auch den Himmel. Aber das 'noch einmal' deutet die Verwandlung der Dinge an, die erschüttert werden als solche, die gemacht sind, auf daß die, welche nicht erschüttert werden, bleiben. Deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen,

laßt und Gnade haben, durch welche wir Gott wohlgefällig dienen mögen mit Frömmigkeit (Ehrfurcht) und Furcht.“ - Hebr.12:26-28

In unserem Psalm 46 sehen wir ein ähnliches Bild, dargestellt durch die schäumenden und tobenden Wasser eines sich zu siedendem Gischt aufbäumenden Meeres. Ja, die ruhelosen Massen der Menschheit werden die Regierungen der Erde zu Fall bringen, und wir sehen sie kraftlos niederfallen, wie es vorausgesagt wurde. Tag für Tag sehen wir dies zunehmend. Wies nicht auch Jesus auf dieselbe Drangsalszeit hin? In Lk.21:26 sprach der Herr vom Ende des Zeitalters, in dem wir jetzt leben. Hinweisend auf unsere Zeit lesen wir hier von einer „Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen, indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen.“ Der gefallene, selbstsüchtige Mensch sieht sich Problemen gegenübergestellt, die er selbst nicht lösen kann. Wenn die äußerste Grenze der Sinnlosigkeit seines Tuns erreicht ist, wird er aufschreien. Dann wird Gott beginnen, die Menschheit zur Besinnung zu bringen und ihr Herz empfänglich zu machen für Seine angebotene Heilung.

Als Jesus davon sprach, daß des Menschen Herz verschmachten würde vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen werden, meinte er damit nicht dich und mich - Gottes Volk. Denn zu seinen Aposteln sprach damals der Herr: „Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blicket auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ - Lk.21:28

Diese Worte unseres Meisters stimmen mit denen des Verfassers des 46. Psalms überein: „Darum werden wir uns nicht fürchten, wengleich gewandelt würde die Erde, und wenn die Berge wankten im Herzen des Meeres.“ (Vs.2). In Lk.21:29,30 fährt Jesus fort, indem er auf das folgende Gleichnis zu sprechen kommt: „Sehet den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie schon ausschlagen, so erkennet ihr von selbst, indem ihr es sehet, daß der Sommer schon nahe ist.“ Haben wir es nicht selbst miterlebt, wie Israel in sein eigenes Land zurückkehrte? Auch neue Nationen

(z.T. in Afrika) sind seitdem entstanden. Heute gibt es neue Länder auf der Landkarte, von denen wir vor 1914 noch nichts wußten. Die Worte Jesu gehen vor unseren Augen in Erfüllung: Wenn ihr dies geschehen **s e h e t**, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist.“ - Lk.21:31.

Die Schriften deuten darauf hin, daß die Heiligen der Letztzeit tatsächlich in diese Drangsalzeit hineinkommen können. Laßt uns also - wenn wir dies geschehen sehen - nicht in Furcht und Schrecken fallen noch entmutigt werden, auch nicht in unserem Glauben wanken. Wir wollen aber alle miteinander unsere Häupter erheben und voller Vertrauen in die Zukunft schauen, weil wir wissen, daß unsere Befreiung nahe ist - und das Reich Gottes fast schon an der Türe steht.

Was tun wir, während wir darauf warten? Laßt uns unsere Anstrengungen im Dienste des Herrn verdoppeln! Unsere Versammlungen wollen wir noch eifriger besuchen, unser Studium noch sorgfältiger betreiben, mit noch größerem Eifer Zeugnis geben, ja - die ganze Waffenrüstung Gottes anlegen, auf daß wir an diesem Tage bestehen möchten.

Denken wir immer daran. wir sind „sich freuende“ Christen. Dennoch hat keiner von uns die Versicherung, daß alle unsere Erfahrungen freudevoll und glücklich sind. Ist es nicht so, daß wir Versuchungen und Prüfungen **b r a u c h e n**, um geistig zu wachsen? Ja, Prüfungen sind notwendig, daß wir einen dem Herrn ähnlichen Charakter entwickeln möchten, um in das Königreich Gottes **e i n g e h e n** **z u** **d ü r f e n**. Wir **b r a u - c h e n** **s o l c h e** **v o n** **G o t t** **z u** **g e l a s s e n e** „Versuchungen,“ (s. z.B. 1.Mos.22:1) um unsere überaus große Liebe zu Gott, zu unserem Herrn und unseren Mitpilgern erproben zu lassen: einen Glauben, der köstlicher ist als Gold, das vergeht. Paulus äußert sich dazu mit den Worten: „Alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; hernach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind.“ - Hebr.12:11

* * *

Der Strom

Zurückkehrend zu unserem Psalm 46 wollen wir jetzt die Verse 4 und 5 lesen: „Ein Strom - seine Bäche erfreuen die Stadt Gottes, das Heiligtum der Wohnungen des Höchsten. Gott ist in ihrer Mitte; sie wird nicht wanken; Gott wird ihr helfen beim Anbruch des Morgens.“ Was fällt uns hier auf? Verglichen mit den vorhergehenden Versen sehen wir hier einen plötzlichen **W e c h s e l** von Unruhe und Aufruhr, Furcht und Erschrecken zu Frieden und Ruhe und geborgener Sicherheit. Ja, noch mehr: ein **S t r o m u n d s e i n e B ä c h e** erfreuen die „Stadt Gottes“! Warum macht dieser Strom die Stadt Gottes so glücklich? Warum haben diese Wasser einen so heilsamen Einfluß auf alle, die von ihnen trinken? Die Schrift gibt uns die Antwort!

Wir glauben, daß dieser Strom Gottes Plan darstellt, und Jesus Christus steht in seiner Mitte. Gewöhnlich ist es so, daß ein Strom durch das Zusammenwirken mehrerer Zuflüsse entsteht. Doch in unserem Bild sind diese „Flüsse“ Bächen und Kanälen gleich, die **a u s** dem großen Strom herausführen. Bewässerungsfachleute staunen immer wieder, wie viel Leben aus einem verdorrten Boden hervorsprießen kann, wenn er durch ein System von Bächen und Kanälen gespeist wird, deren Wasser von einem Hauptstrom abgeleitet wurden. Bäume und Pflanzen kommen hervor, wo ehemals nichts, aber auch garnichts war.

Wenn „Der Strom“ Gottes Plan symbolisiert, so sind die abgezweigten Bäche und Kanäle die verschiedenen Züge oder Lehren Seines Ratschlusses. Die Grundzüge der Wahrheit sind Belehrungen aus der Schrift, die - zusammengenommen - uns den wunderbaren Plan der Zeitalter des Himmlischen Vaters vor Augen führen. Nur durch diese Richtlinien können wir den allmächtigen Gott in seinen liebevollen Eigenschaften erkennen. Petrus beschreibt uns diese Erkenntnis in eindrucksvollen Worten: „Da seine göttliche Kraft uns alles in Betreff des Lebens und der Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns

berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend.“ - 2.Pet.1:3; siehe Anm. Elberf. Übers.

Wohin diese Erkenntnis führt, sagt uns Jesus ganz unmißverständlich in seinem letzten Gebet.- „Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ - Joh.17:3 Gottes Plan zu kennen hat unsere Herzen froh und dankbar gemacht. Du und ich - wir können nun von den klaren, kühlen und reinen Wassern der Wahrheit trinken: dem Strom und den Bächen (Kanälen) dieses wundervollen Planes der Errettung. Es ist die Wahrheit, die den tiefen Grund unseres Glaubens bildet. Ohne diesen Glauben würden auch unsere Herzen von Furcht erfaßt werden. Hören wir, was in Ps.43:3 zu uns gesagt ist: „Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie sollen mich leiten, mich bringen zu deinem heiligen Berge und zu deinen Wohnungen.“

Dieser Vers lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die vorbildliche Bedeutung des „Heiligen“, dem ersten Raum der Stiftshütte in der Wüste. Wir wissen, daß „das Heilige“ den Zustand der Geistzeugung darstellt. Gottes Gesalbte befinden sich jetzt in diesem Zustand.

Ergänzend fügt Paulus hinzu: „... und hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christo Jesu.“ (Eph.2:6) Wenn wir uns völlig geweiht haben - und durch die Wahrheit und ihren Geist geheiligt sind, dann werden wir jetzt in dieser gegenwärtigen Zeit durch den goldenen Leuchter erleuchtet und sind bevorrechtigt, von den „Schaubrotten“ - dem Worte Gottes, zu „essen.“ Wenn wir uns treu zur Wahrheit bekennen, wenn wir glaubensvoll auf dem goldenen Altar „Weihrauch“ darbringen, so ist dies ganz sicherlich ein süßer Wohlgeruch für unseren Himmlischen Vater.

Und wenn es dann im Ps,46:5 heißt: „Gott ist in ihrer Mitte“, können wir versichert sein, daß hier „Zion“, die Herausgerufenen, die wahre Kirche Christi angesprochen ist. Gott ist inmitten seiner Kirche! Sie wird nicht mitgerissen und nicht erschüttert werden in der Zeit der großen End-Drangsal. Ja, sie hat die Versicherung,

daß Gott ihr helfen wird „beim Anbruch des Morgens.“ (A.Ü.: „wenn der Morgen erscheint“). Es besteht kein Zweifel, daß der Schreiber mit diesen Worten auf das tatsächliche Ende dieses Zeitalters hinweist.

In dieser Zeit braucht die „Kirche“ eine Hilfe, eine Unterstützung. Der Zugang zu den „Bächen“, die aus dem „Strom“ hervorbrechen, ist für sie lebensnotwendig. Die Wahrheit wird die Glaubenstreuen, die im „Heiligen“ der gegenbildlichen Stiftshütte wohnen, leiten. Doch: um ihre Befreiung zu bewirken, muß eine noch höhere Macht eingreifen. Paulus schreibt im 1. Kapitel seines Briefes an die Epheser in den Versen 19 und 20 von der „überschwenglichen Größe seiner (Gottes) Kraft“ und der Wirksamkeit der „Macht seiner Stärke“, durch die Jesus Christus aus den Toten auferweckt wurde. Die „Heiligen“, welche die wahre Kirche bilden - auch sie brauchen die „Macht seiner Stärke“: Gottes Hilfe zur Befreiung in der ersten Auferstehung.

Kehren wir noch einmal zu den verschiedenen Symbolen des 46. Psalms zurück. In Vs.6 schildert er das „Toben“ der Nationen, das „Wanken“ der Königreiche, das „Zerschme1zen“ der Erde. Hören wir nicht täglich von Krieg, flackernden Unruhen, Protestaktionen und Aufruhr in den verschiedensten Ländern der Erde? Des Menschen Unmenschlichkeit gegen seinesgleichen ist wahrhaft furchtbar! Doch wir wissen, daß diese Erscheinungen für unsere Zeit vorausgesehen wurden, und deshalb sind sie andererseits für uns so glaubensstärkend. Sie zeigen uns, wo wir uns auf dem Strome der Zeit befinden.

Nun lesen wir weiter in Psalm 46, und zwar Vs.7: „Jahwe der Heerscharen ist mit uns; eine hohe Feste ist uns der Gott Jakobs.“ Und diese Zusicherung wird uns in Vs.11 noch einmal wiederholt. Der Psalmist gibt uns Trost und Stärke für die tumultartigen Ereignisse dieser Endzeit. Er sagt: Wir wollen uns nicht fürchten, denn G o t t ist unsere Zuflucht. E r ist uns ein hoher Turm, eine Festung gegen die Macht unserer Feinde. Wir dürfen beruhigt sein: sie können uns nichts anhaben; wir werden nicht erschüttert werden! Der Schreiber fügt an dieser Stelle hinzu: „Sela“, d.h. :

Halte inne - und denke in Ruhe nach! Ja, wirklich: diese Worte sollten uns veranlassen, innezuhalten und darüber nachzusinnen!

Betrachten wir nun die Vse. 8-10: „Kommet, schauet die Großtaten Jahwes, der Verheerungen (oder: „Wunderbares“) angerichtet hat auf der Erde!“

Der Kriege beschwichtigt bis an das Ende der Erde, der Bogen zerbricht und den Speer zerschlägt, die Wagen mit Feuer verbrennt. Lasset ab und erkennet, daß i c h Gott bin! Ich werde erhöht werden auf Erden.“

Diese Aussagen der Schrift helfen uns, die Bedeutung des Verlaufs dieser turbulenten Weltereignisse besser zu verstehen. Auch zeigen sie uns, wie sie enden werden. Diese jetzige böse Welt muß verschwinden. Sie muß gewandelt werden, umgewandelt in eine vollkommene Welt, in der Gerechtigkeit wohnt. Erst nach dem Sturz der Reiche dieser Welt wird die heilende Hand des Messias offenbar werden. Erst dann wird Gottes mächtige Stimme gehört werden, welche die verzweifelten Völker der Erde zur Befreiung einlädt und zum Frieden auffordert. Seine Stimme wird alle einladen, zum Königreich des Herrn zu kommen, um über die Wege unseres wunderbaren Gottes belehrt zu werden. Welch ein hoffnungsvolles Bild wird uns hier vorgestellt!

Auch der Prophet Jesaja gibt uns eine Vorstellung des Friedens jenes wunderbaren „Tages“: „Nicht wird man ferner von Gewalttat hören in deinem Lande, von Verheerungen und Zertrümmerung in deinen Grenzen; sondern deine Mauern wirst du Heil nennen, und deine Tore Ruhm.“ (Jes.60:18) Diese Schriftstelle beschreibt zweifellos Zion, das neue Jerusalem, die „Stadt“ unseres großen Gottes.

Aus jener „Stadt“ fließt der „Strom“ und seine „Bäche“. (Ps.46:4) Wir erinnern uns, daß auch Johannes, der Offenbarer Jesu Christi, von jenem Strome spricht. (Off.22) In Vs.17 desselben Kapitels lesen wir folgende wunderbaren Worte: „Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, nehme

das Wasser des Lebens umsonst.“ An jenem Tage wird der Mensch aus dem „Strom“ das Wasser des Lebens trinken, und er wird zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Gott hat verheißen, die Lippen der Völker in reine Lippen umzuwandeln, „damit sie alle den Namen Jahwes anrufen und ihm einmütig dienen.“ (Zeph.3:9) Das will heißen, daß der „Strom“ der göttlichen Wahrheit in die Herzen der Menschen dringt, und von nun an als reine Anbetung über ihre Lippen zu dem Höchsten emporsteigt. Wie wunderbar wird diese Zeit werden!

„Alle Nationen werden kommen und vor dir anbeten, denn deine gerechten Taten sind offenbar geworden“, heißt es in Off.15:3,4. Dieses Reich, für das wir so lange gebetet haben, daß es kommen möge, steht - wie wir glauben - nahe an der Tür. Laßt uns frohlocken und unsere Häupter emporheben, denn da ist ein Strom - seine Bäche erfreuen die Stadt Gottes.“ Ja, wir sind wahrhaftig froh und dankbar, denn unser Gott hat uns Seinen wunderbaren Vorsatz geoffenbart, und wir durften das lebengebende Wasser der Wahrheit trinken.

Das ist ein göttliches Geschenk, ein beglückender Segen.

Wir sind nicht in Unwissenheit gelassen worden, weder über den Beginn noch über das Ende der Weltgeschichte. Und - wie der Autor schon zu Beginn unserer Betrachtung aussagte: die Ströme der Geschichte, wie sie uns in Gottes Errettungsplan geoffenbart sind, können von ihrem Ursprung bis zu ihrem herrlichen Ende im Ozean der Ewigkeit verfolgt werden.

Des Christen Leben und Lehre

Die weltweite Bedeutung des Abrahamischen Bundes Fortsetzung und Schluß

Wir haben zu Anfang gesagt, daß der Abrahamische Bund „weltweite Bedeutung“ haben wird. Hat sich durch Jesu Opfertod diese Verheißung erfüllt?

N o c h nicht; das ist klar erkennbar. Gottes Erlösungsplan geht unendlich weit über unser begrenztes menschliches Denken und **Erwarten** hinaus. Doch die grundlegende **V o r a u s s e t z u n g** für ein Inkrafttreten jenes Bundes **i s t** geschaffen. Ein- für allemal! Siehe Hebr.9:25,26: Durch Jesu Tod und Auferstehung.

Daß Gott für seinen Sohn eine „Braut“, eine Gehilfin aus dem abtrünnigen Menschengeschlecht herauswählt, weiß die Welt nicht. Es ist Gottes „Geheimnis.“ Sie interessiert sich auch nicht dafür, ist zu „lau“ - oder eben ganz einfach zu ungläubig, um dieses unvorstellbare **W u n d e r** des Allmächtigen zu schätzen. Der Gläubige dagegen weiß, daß dieses Wunder im Begriff ist, seiner **V o l l e n d u n g** entgegen zu gehen und den Segen über die Menschheit bringen wird, den unser Schöpfer mit den Worten „Ich schwöre bei mir selbst“ (1.Mos.22:16) dem Abraham versprochen hat.

Erinnern wir uns aber auch daran, aus welchem **G r u n d** Abraham diesen weltweiten Segen empfing! „Abraham **g l a u b t e** Gott.“ Er glaubte dem Erhabenen eine Zusage, die nach menschlichem Ermessen unmöglich in ihrer Ausführung war (1.Mos.15:4-6). Und diesen unbedingten Glauben rechnete Jahwe dem Abraham zur Gerechtigkeit. Auch Abrahams Sohn Isaak hatte diesen bedingungslosen Glauben - wie auch dessen Sohn Jakob, der eine ganze Nacht mit dem Engel Gottes

rang bis zur Morgenröte, und mit letzter Kraft ausrief: „Ich lasse dich nicht los, du habest mich denn gesegnet.“ „Und er segnete ihn daselbst.“ - 1.Mos.32:26-29.

Was bewog unseren allmächtigen Schöpfer, Seinen Eidschwur für so lange Zeit (scheinbar) brach liegen zu lassen? Vom menschlichen Auge aus betrachtet sieht es so aus, als geschähe nichts von Gottes Seite aus. Die Erde füllt sich immer mehr mit Menschen, ihr „Böses-Tun“ wächst sich zu einer Katastrophe aus. Glauben? Wo bleibt Glauben? Der Apostel Paulus, dem ein besonderer Blick in die (von seiner Zeit aus gesehene) Zukunft geschenkt war, „sah“ vor fast zweitausend Jahren unseren heutigen Zeitgeist voraus, wie er realistischer gar nicht geschildert werden kann. Wir können seine Worte nachlesen in 1.Kor.4:1 und 2.Kor.Kap.3. Und je böser die Zeiten werden, desto weiter scheint sich der Glaube an Gottes Eid von seiner Erfüllung zu entfernen - auch in d e m Volk, an das jene wunderbare Verheißung gerichtet war.

Aber erinnern wir uns doch an die Worte des Apostels, die in 1.Kor.15:46 aufgezeichnet sind: „Das Geistige war nicht zuerst, sondern das Natürliche; d a n a c h das Geistige.“ Wie ist das zu verstehen?

Gottes Wort beginnt mit der Erschaffung der Erde als Wohnstatt für den Menschen. Im 2. Kapitel des ersten Buches Mose beginnt die G e s c h i c h t e der Menschheit als des von Gott geschaffenen Geschöpfes „Mensch.“ Wenn auch der Allwissende in Seiner unendlichen Vorausschau das Geistige p l a n t e, bevor Er das Irdische schuf (s.Eph.1:4), so war dennoch das Natürliche v o r dem Geistigen: und zwar der Mensch - und sein Abfall von seinem Schöpfer. Grund dieser Tragödie: Unglaube, mangelndes Vertrauen in Den, der vollkommenes Leben schenkt und erhält!

Mit Abram, dem Mann aus Chaldäa, b e g a n n in aller Verborgenheit das Geistige in Gottes Plan das Natürliche zu überflügeln. Da war ein Mensch, der dem Unsichtbaren so tief und unumstößlich vertraute, daß er (ganz sicher unter tausend

Schmerzen) bereit war, dem Allmächtigen seinen geliebten Sohn zu opfern: Abraham, der Vater der Gläubigen! - Gal.3:29.

Mit der eidlich versiegelten göttlichen Verheißung begann zunächst (auf ganz natürliche Weise) die Z u - b e r e i t u n g eines ganzen Volkes zu Glaube und Vertrauen in eine geistige, unsichtbare Kraftquelle, in deren allmächtiger Hand Leben und Tod beschlossen liegen. (5.Mos.30:15,16.) Von Abraham ab, dem Stammvater der 12 Stämme Israel, begleitete (noch unausgeprägt, aber unauslöschlich) die göttliche Verheißung ein heranwachsendes, sich mehrendes Volk, das der Ewige sich unter Mose, dem größten aller Propheten (s.5.Mos.34:10) zum Eigentum erwählt hatte, aus dem später der geistige Same gewählt werden sollte. - 5.Mos.7:6

Wir kennen die Geschichte Israels und das Gleichnis vom Weinberg. (Lk. 20:9-19; s.a. Jes.5:7). Etwa 1350 Jahre dauerte dieser Weg Gottes mit einem schwererziehbaren Volk; dann kam die Entscheidung: „Der Herr des Weinbergs aber sprach: Was soll ich tun? Ich will meinen geliebten Sohn senden; vielleicht, wenn sie diesen sehen, werden sie sich scheuen. Als aber die Weingärtner ihn sahen, überlegten sie miteinander und sagten: Dieser ist der Erbe; laßt uns ihn töten, auf daß das Erbe unser werde. Und als sie ihn aus dem Weinberg hinausgeworfen hatten, töteten sie ihn. Was wird nun der H e r r des Weinbergs ihnen tun? Er wird kommen und diese Weingärtner umbringen - u n d d e n W e i n b e r g a n d e r e n g e b e n.“ - Lk.20:13-16.

Mit dem getöteten und wieder auferstandenen geliebten Sohn des „Herrn des Weinbergs“ verlor das Volk Israel a l s G a n z e s das Angebot Gottes, so zahlreich zu werden „wie die Sterne des H i m m e l s“. I s a a k ist das verborgene Schattenbild des Segners aller Geschlechter der Erde - d e s H a u p t e s einer Neuen Schöpfung, eines g e i s t i g e n Weinbergs, der die Früchte bringen wird, die dem HERRN des Weinbergs gefallen. Ein geistiges Volk begann herangebildet zu werden, „das Geheimnis Gottes“, das -

als Same des „Vaters der Gläubigen“ - der Welt Erlösung vom Fluch der Sünde und Gottes uneingeschränkten Segen bringen wird: Der Messias.

JAKOB

Was aber ist mit dem Segen Jakobs? Haben seine Nachkommen mit der Verurteilung des Sohnes Gottes alle Gunst des Ewigen verloren? Erinnern wir uns daran, daß die Gnadengaben und die Berufung Gottes unbereubar sind! - Röm.11:29

Jakob floh vor seinem Bruder Esau; wir wissen, warum. Unterwegs hatte er jenen wunderschönen Traum von der Himmelsleiter, wie er in 1.Mos.28:12 beschrieben ist. Und Gottes Stimme sprach zu ihm: „Denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe.“ (1.Mos.28:15b.) Was hatte Gott zu Jakob geredet?

Gleich zu Anfang von 1.Mos. Kap. 28 heißt es: „Und Isaak rief Jakob und segnete ihn“ mit den Worten: „Gott, der Allmächtige, segne dich und mache dich fruchtbar und mehre dich, daß du zu einer Schar von Völkern werdest; und Er gebe dir den Segen Abrahams, dir und deinem Samen nach dir, auf daß du besitzt das Land deiner Fremdlingschaft, das Gott dem Abraham gegeben hat!“ - 1.Mos.28:3,4.

Etwas später lesen wir dann von Jakobs Traum von der Himmelsleiter; wieder ertönte die Stimme Gottes in Jakobs Innerem, welche sprach: „Das Land, auf welchem du liegst, dir will ich es geben und deinem Samen. Und dein Same soll werden wie der Staub der Erde, und du wirst dich ausbreiten nach Westen und nach Osten und nach Norden und nach Süden hin; und in dir und deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wohin du gehst, und dich zurückbringen in dieses Land; denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe.“ - Vse.13b-15

Abraham glaubte Gott; Isaak, sein Sohn, glaubte Gott - und Jakob glaubte Gott. Aber - glaubten auch ihre Nachkommen? Wir kennen Israels Geschichte, wie sie im Worte Gottes aufgezeichnet ist. Eingebettet in die Verheißungen und die Wundertaten ihres großen Gottes, waren es im Laufe der vielen Jahrhunderte immer wieder nur Einzelne - Propheten, Demütige, auch Könige - die Gottes Stimme hörten und ihr gläubig folgten. Letzten Endes mußte aber der Prophet verkünden: „Eure Missetaten haben eine Scheidung gemacht zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben Sein Angesicht verhüllt, daß er nicht hört.“ (Jes.59:2) Überall da, wo der Mensch seinem unsichtbaren Schöpfer vertraute, Ihm glaubte und Ihm aus Glauben gehorchte, war Segen, war Leben, war Licht. Und doch haben die Menschen (im allgemeinen) „die Finsternis mehr geliebt als das Licht.“ - Joh.3:19.

Der Umweg

Während der langen Zeit, die der Allmächtige mit den Nachkommen Jakob -Israels als einzigem Volk der Erde handelte und ihnen aufgrund Seiner Liebe zu den gläubigen Vätern tagtäglich Seine leitende Hand und Seine rufende Stimme zukommen ließ (2.Sam7:23; 5.Mos.7:6-8), hat dieses so außerordentliche Volk es dennoch nicht fertiggebracht, mit seinem Herzen J H W H, seinen ewigen Gott, zu erkennen, Ihn zu lieben und Ihm zu dienen. „Jesus spricht zu ihnen: wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so würdet ihr die Werke Abrahams tun; jetzt aber suchet ihr mich zu töten, einen Menschen, der die Wahrheit zu euch geredet hat, die ich von Gott gehört habe; ... Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben.“ (Joh.8:39-42) Gottes Geduld ist groß, aber nicht endlos. Als sie Seinen Sohn kreuzigten und schrien: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“, lag ein langer und tragischer Umweg vor ihnen. Wie könnte aus Unglauben Segen entstehen?

Hatte der Ewige nicht durch Seinen Sohn sagen lassen, daß Er Seinen „Weinberg“ (Jakob-Israel) einem anderen Volke geben werde, das Ihm die wohlgefälligen „Früchte“ bringen wird?

Dieses Sein Wort geschah vor nahezu zweitausend Jahren zu Jakobs Nachkommen, die - als Volk der „Kinder Israel“ - nicht in die Glaubensstapfen ihres Urgroßvaters Abraham getreten waren. Nicht, daß der Allmächtige Sein Volk verstoßen hätte (Röm.11:2), das sei ferne! Aber er hatte Sein Angesicht vor ihnen verborgen: Es war dunkel um Israel geworden.

Und doch waren da „siebentausend, welche dem Baal das Knie nicht gebeugt haben.“ (Röm.11:4; 1.Kön.19:18): Gläubige Männer und Frauen, die in Jesus von Nazareth ihren Messias und Retter erkannten und Ihm nachfolgten. Sie waren es, die mit ihrem „Haupt“, dem Sohn Gottes, zum Anfang des neuen (geistigen) Weinbergs berufen und begnadigt wurden, um die köstlichen Früchte des Glaubens Abrahams zu bringen. (Bitte lesen: Gal.3:27-29). Unbemerkt von der Welt, wuchs dieser „Weinberg“ Gottes während der vergangenen zweitausend Jahre heran, bis die letzte „Rebe“ ihre letzte „Frucht“ gebracht hat. Lange wird es - nach Gottes Wort - nicht mehr dauern. „Wenn ihr dies geschehen sehet“ - was heute in der Welt vor sich geht, „ e r k e n n e t, daß das Reich Gottes nahe ist.“ - Lk.21:31.

Wir wissen nicht, w i e diese ungeheure Weltenwende vor sich geht; wir wissen aber, daß Israel z u e r s t davon „betroffen“ wird. Denn auch der Segensspruch für JAKOB ist unbereubar und muß zur Erfüllung kommen, damit Gottes Bund mit Abraham den weltweiten Segen bringen wird.

Aber - fragen die Israelis ihren großen Gott, wie sie sich verhalten sollen? Etwa, wie David es tat, oder wie Hiskia - oder Josaphat? Was sagt der Apostel Paulus dazu? Wir erfahren es aus 2.Kor.3:14-16; „Aber ihr Sinn ist verstockt worden, denn bis auf den heutigen Tag bleibt beim Lesen des Alten Bundes dieselbe Decke unaufgedeckt, die in Christo weggetan wird. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, liegt die Decke auf ihrem Herzen. Wenn es aber zum Herrn umkehren wird, so wird die Decke weggenommen.“ (2.Kor.14-16). Und Jesus spricht: „Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr

sprechen werdet: „Gepriesen sei-- , der da kommt im Namen des Herrn!“

„B i s ...“

Darum schauen wir alle, die wir dem Wort Gottes völlig vertrauen, Tag für Tag nach Israel, den Nachkommen Jakobs! Wenn es „zum Herrn umkehren wird, so wird die Decke weggenommen.“ Und wann wird das sein? „Bis die Vollzahl aus den Nationen eingegangen sein wird, und also wird ganz Israel errettet werden,“ (Röm.11:25,26) - Was nun den Ausdruck „die Vollzahl der Nationen“ anbelangt, möchten wir auf Off.5:9,10 hinweisen, woraus ganz klar die wahre Kirche Christi zu erkennen ist, die auch Paulus hier in Röm.11:26 anspricht.

Dann - endlich - nach mehr als viertausend Jahren wird Gott Seinen Segens-Schwur an Abraham (1.Mos.22:16-18) einlösen. Durch den „Samen Abrahams, wie die Sterne des Himmels“, wird der „Odem“ des G l a u b e n s - und damit des Lebens - in die „verdorrten Gebeine“ des Hauses Israel kommen (s.Hes.37)! Das Volk Gottes im Geiste, der „Christus Haupt und Leib“, wird die „Decke“, die über den Nachkommen Jakobs liegt, hinwegnehmen - und es wird LICHT werden in Israel.

„Und ich werde über das Haus Davids und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen; und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über mich wehklagen gleich der Wehklage über den Erstgeborenen, und bitterlich über ihn leidtragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen leidträgt.“ (Sach.12:10) „Es wird aus Zion (der Wohnung Gottes - s.Ps.132:14) der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden; und dies ist der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde!“ - Röm.11:26,27,

„Das Heil ist aus den Juden“ - Joh.4:22

Heute ist die ganze Welt in Unordnung; sie ist krank - durch und durch! Wir wissen, daß es der Widersacher Gottes ist, der die Menschheit (noch) beherrscht und die Macht seiner Bosheit für

ihren Untergang einsetzt, damit Gottes Wille auf Erden NICHT geschehe.

Israel, dieses winzige Volk im Völkermeer, bewohnt heute - nach 1900 Jahren der Zerstreung über die ganze Erde, wieder einen kleinen Teil des von Gott seinen Vätern zugeschworenen Landes. Ein Wunder in der Völkergeschichte! Dennoch scheint dieses kleine Volk in seiner jetzigen Lage wie von Gott verlassen. Weltweit (mit wenigen Ausnahmen) verhaßt, verleumdet, angeklagt, ist es umgeben von blutrünstigen Feinden, die nur ein Ziel verfolgen: Tötet die Juden!

Alle Anstrengungen des Widersachers Gottes, das Volk der Juden auszurotten, sind während seines viertausendjährigen Bestehens mißlungen. Israel hat viel gelitten um seines Unglaubens willen. Dennoch ist Gottes Schutz nie ganz von ihm gewichen. Unauslöschlich stehen die Worte des Ewigen über diesem eigenwilligen Volk: „Denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe!“ - 1.Mos.28:15.

Was mit Israel (nach Gottes Wort) in wahrscheinlich naher Zukunft geschehen wird, ist für den Gläubigen eine sehnsüchtig erwartete Freude, für den Ungläubigen dagegen Grund zu spöttischem Kopfschütteln. Daß aus den Trümmern und Wirren und der Ungerechtigkeit und des Unglaubens dieser Welt ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit hervorstrahlen wird, ist für den Menschen, der Gott fern steht, eine völlige Unmöglichkeit. Der Gläubige aber weiß, daß für den Schöpfer des Himmels und der Erde „nichts zu wunderbar ist“! (1.Mos.18:14). Hat nicht eine Neunzigjährige einen wundervollen Sohn zur Welt gebracht, und eine Jungfrau den Erretter geboren? Und hat nicht Jesus den Sturm beschwichtigt und Tote auferweckt? Gewaltige, umwerfende Dinge werden geschehen, wenn Israel zu seinem Gott umkehrt - und als geliebter Völkersonn wieder in das „Vaterhaus“ aufgenommen wird! - s.Lk.15:24

Der Apostel Paulus wußte es bereits vor vielen hundert Jahren; „Denn hat schon ihre (der Juden) Verwerfung (s.Mt.23:38) der Heidenwelt (den Nichtjuden), die Wohltaten der Versöhnung (mit Gott durch Jesum Christum) gebracht, was wird dann ihre

Wiederannahme mit sich bringen? Nichts anderes als die Auferstehung aus den Toten!“ - Röm.11:15 nach Albrecht.

„Und es wird geschehen, gleichwie ihr, Haus Juda und Haus Israel, ein Fluch unter den Nationen gewesen seid, also werde ich euch retten, und ihr werdet ein SEGEN sein.“ (Sach.8:13) Dieser Segen - er ist Abrahams Segen, er ist Jakobs Segen! Er ist der Segen des Christus! Er wird so überwältigend sein, wie kein sterblicher Mensch ihn sich vorzustellen vermag!

In Hunderten von herzerfreuenden Verheißungen ist Jakob und seinen Nachkommen dieser Segen in Gottes Wort zugesagt, WENN - ja wenn sie Glauben zeigen wollten; wenn sie der Stimme unseres wundervollen, allmächtigen Lebengebers Gehör schenken, wenn sie IHN lieben und IHM dienen würden mit freiem und aufrichtigem Herzen. Und so wird es geschehen, wie es schon im Anfang der Geschichte der Kinder Israel durch Mose verkündet ist: „Aber ihr werdet von dort JHWH, deinen Gott, suchen, und du wirst ihn finden, wenn du mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele nach Ihm fragen wirst. In deiner Bedrängnis, und wenn alle diese Dinge dich treffen am Ende der Tage, wirst du umkehren zu JHWH, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen. Denn ein barmherziger Gott ist JHWH, dein Gott; er wird dich nicht lassen und dich nicht verderben und wird des Bundes deiner Väter nicht vergessen, den er ihnen geschworen hat.“ - 5.Mos.4:29-30; s.a. Jer.29:11-13!

Die übrigen Völker werden von dem Segen hören, der Israel in dem den Vätern verheißenen Land blühen und überaus gedeihen läßt, und werden den Wunsch haben, mit dem (einst so verachteten) Volk den Ewigen in Jesu Christo anzubeten und Ihm zu dienen. (Sach.8:20-23; desgl. Jes.2:2-4 und Micha 4).

Kann es einen größeren Segen geben als den, der dem „Vater der Gläubigen“, Abraham, verheißten wurde? Denken wir dabei auch an die Auferstehung aller Toten! Joh.5:28

Am Ende werden alle intelligente Geschöpfe unseres Himmlischen Vaters wie e i n e glückselige Familie sein, wie Jesus bezeugt: „...sie werden meine Stimme hören, und es wird **eine** Herde, **ein** Hirte sein.“

Ein weltweiter Segen, der aus Glauben und Anbetung Gottes hervorgehen wird!

Des Christen Leben und Lehre

Der Ausgleich

**„Auf daß ich mich nicht durch die Überschwenglichkeit der Offenbarungen überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, auf daß er mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe.“ -
2.Kor.12:7**

Wenn wir die Abwicklung der Naturvorgänge und Lebensprozesse betrachten, so erkennen wir überall die Spannung der Gegensätze, die geradezu den Lebensprozeß ausmachen. Da steht die Arbeit mit ihrer Ermüdung gegenüber dem Schlaf mit seiner Erholung; da entsteht Hunger und Durst als Gegensatz zu Essen und Trinken. Selbst im Universum herrscht dieses Gesetz; denn durch die Anziehungskraft der Weltkörper einerseits - die eigentliche Ursache des Gewichts aller Körper - und durch die Fliehkraft andererseits werden die Himmelskörper in ihren ewigen Bahnen gehalten. Würde z.B. der Mond, der die Erde umkreist, seine Schwungkraft verlieren, dann würde er infolge der Anziehungskraft der Erde naturnotwendig und unweigerlich auf unsere Erdkugel stürzen und eine beispiellose Katastrophe auslösen. Hört dagegen die Anziehungskraft der Erde auf, dann würde er - umgekehrt - seine ewige Bahn verlassen und in den Weltraum geschleudert werden. Wir sehen also, daß der allweise Schöpfer durch die Kräfte der Gegensätze und der Gegengewichte das ganze Universum durch Seine wunderbaren Gesetze im Gleichgewicht - und damit in ihrer Harmonie - erhält. Der Schöpfer beherrscht auf diese Weise alle Galaxien und Sonnensysteme mit ihren Planeten und Trabanten in ihrem Zusammenklang.

Es sollte uns daher nicht wundern, wenn dieser erhabene Gott ein ähnliches Prinzip auch in der sittlichen Welt und in der Erziehung Seiner Kinder anwendete. Durch ein gewisses Spiel der Gegensätze erhält Er Seine Geliebten in der von ihm angebotenen

und vorgesehenen Bahn. Falls diese (geistigen) Gegengewichte nicht vorhanden wären, würde sich das sehr zum Schaden der Gotteskinder auswirken. Es wäre vergleichbar mit dem Beispiel des Mondes, der seine Schwungkraft einbüßte.

Unser Textwort zeigt uns deutlich dieses Gesetz der Gegensätze auch in der sittlichen Welt - hier in der Laufbahn des Apostels Paulus: den überschwenglichen Geistes-Offenbarungen steht als Gegengewicht „ein Dorn für das Fleisch“ gegenüber. Durch die beseligenden wunderbaren Offenbarungen einerseits und durch den Dorn für das Fleisch andererseits wird Paulus im Gleichgewicht und in seiner Bahn gehalten. Etwas Ähnliches sehen wir bei Stephanus:

In der Stunde höchster Lebensgefahr, ja - angesichts des Märtyrertodes wird ihm ein trostvolles, ermutigendes Gesicht von der Herrlichkeit des Herrn zur Rechten des Thrones Gottes zuteil. Eine so beseligende Offenbarung, daß sie das Gegengewicht zu dem Furchtbaren darstellte, was ihm eben in diesem Augenblick widerfuhr, und ihn auch im Sterben mit seinem Schicksal mehr als aussöhnen konnte.

Wandeln wir im Geiste, dann dürfen wir hoffen, in ähnlicher Weise durch die Ausgewogenheit der Kräfte und der Gegenkräfte in unserer Bahn (dem Lamme nach) bewahrt und erhalten zu werden - dürfen wir erwarten, daß wohlthuende Geistesoffenbarungen uns das Ertragen unvermeidlicher Prüfungen erleichtern und ermöglichen werden. Umgekehrt soll uns ein „Dorn im Fleische“ davor bewahren, daß uns die besonderen Gnadenerweise Gottes und Seine geistigen Erleuchtungen zum Schaden ausschlagen, indem sie uns zu Hochmut und Überheblichkeit verführen.

O, wir sehen dieses Spiel der Kräfte und ihres Ausgleichs tagtäglich in unserem Erleben; laßt uns dankbar dafür sein, auch wenn gar oft für das „Fleisch“ etwas Niederdrückendes darin enthalten ist. Doch lasset uns allezeit im Geiste wandeln, dann werden wir auch immer voller Dankbarkeit sein über die unseren Verstand übersteigende Weisheit und Liebe Gottes!

Der Herr sagt (in Lk.10:18): „Ich schaute den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“ Über jenes Geschehen im Himmel, da der „schirmende und gesalbte Cherub, Luzifer, auf Gottes heiligen Berge zu Seinem Widersacher wurde, sind wir durch eine Vergleichsrede des Propheten Hesekeil über den „König von Tyrus“ unterrichtet. Überhebung und Fall dieses Herrschers waren dem des „schirmenden und gesalbten Cherubs“, Satans, dermaßen ähnlich, daß der Allmächtige in diesem Bilde auch die Geschichte des Falles in Eden durch Prophetenmund beleuchten konnte. Wir finden diese tragische Schilderung in Hes.28:9-11. Unter anderem lesen wir da: „Dein Herz hat sich erhoben wegen deiner Schönheit, du hast deine Weisheit zunichte gemacht wegen deines Glanzes.“ Herrlichkeit und Weisheit wurden Luzifer, dem späteren Satan, zu einem Fallstrick, und dieser herrliche Cherub wurde aus seiner Bahn geworfen. Die Folge davon war, daß er nicht nur eine Anzahl heiliger Engel mit sich riß; auch das werdende Menschengeschlecht sollte in seinen Fall verwickelt werden. Dieser Schaden ist auch heute noch nicht behoben, sondern wird erst am Ende der Wiederherstellung für alle Ewigkeit vollkommen geheilt sein.

Doch der Allmächtige und Allweise weiß selbst die Kräfte und Folgen dieses Umsturzes sich dienstbar zu machen, so daß vom Endergebnis in Ps.76:10 zu lesen ist: „Denn auch der Grimm des Menschen wird dich preisen!“

Nicht nur, daß Gott die Kräfte des Bösen in dieser Welt und in uns selbst, Seinen Kindern, zum mahnenden und bewahrenden „Dorn im Fleische“ gereichen lassen kann - als Ausgleich für herrliche Offenbarungen, die Er uns schenkt, oder als Gelegenheit der Bewährung im Glaubenskampf - nein: auch in ferner Zukunft und in alle Ewigkeit werden die Erfahrungen mit der Sünde und dem Bösen ein Gegengewicht zu bilden haben gegenüber den herrlichen Segnungen des Reiches Gottes. Wenn es in Off.14:11 heißt: „Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit“, so verstehen wir das so, daß die Menschheit für ewige Zeiten die Erinnerung an die verwüstende Macht des Bösen und der Sünde festhalten werden als Warnungstafel vor Abfall und Ungehorsam. Die Rückerinnerung an die furchtbaren Ereignisse

unter der Zulassung des Bösen wird in alle Ewigkeit das Gegengewicht bilden, das im Himmel und auf Erden die Geschöpfe Gottes in Reinheit, Heiligkeit und Vollkommenheit erhält - und bei aller Herrlichkeit vor abermaliger Überheblichkeit bewahrt.

Aber - wir, die wir noch als Nachfolger des Herrn auf der Erde sind und versuchen, auf dem Schmalen Wege das Ziel zu erreichen, können jetzt nur mit dem Auge des Glaubens im Lichte des göttlichen Wortes jene verheißene Herrlichkeit schauen; denn n o c h bekommen wir den „Dorn im Fleische“ deutlich zu spüren. Doch seien wir guten Mutes, wenn wir diesen Widerstreit der Kräfte an uns erleben müssen. Sollte uns eine Bürde zu schwer werden, dann haben wir durch Gebet ja Zugang zu dem Thron der Gnade und dürfen den Herrn bitten, daß Er uns das so nötige Gleichgewicht der Kräfte wiederherstelle.

„Damit ich mich nicht überhebe!“ Paulus scheint die geheime Wühlarbeit der Prüfungen in unserem Fleisch zu kennen; er weiß, daß in der Jetztzeit die Gefahr des Abgleitens immer noch besteht. Darum wird er nicht ungeduldig, wenn ihn ein Engel Satans mit Fäusten schlagen darf. Er weiß, das diese Versuchungen, diese Leiden das notwendige Gegengewicht zu den so unaussprechlich herrlichen Offenbarungen darstellen, die ihm zuteil geworden sind; er weiß, daß diese Erprobungen allein ihn auf dem schmalen Pfade der Nachfolge Christi bewahren konnten.

So sollten auch wir bedenken, daß wir in unserer unvollkommenen irdischen Hülle nicht gegen Versuchungen irgendwelcher Art immun sind, daß auch wir in Gefahr wären, uns geistigerweise zu überheben, wenn nicht ein Engel Satans auch uns mit Fäusten schlagen dürfte. Wenn wir von dieser Erkenntnis ausgehen, dürfen wir nur dankbar sein für die uns auferlegten Beschwerden und Hemmungen.

Der Apostel sagt uns in Röm.5:3: „...wir rühmen uns auch der Trübsale.“ An anderer Stelle aber: „Alle Züchtigung scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; hernach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind.“

Dem, der geübt und bewährt ist in der Schule des Herrn, wird dadurch eine solche Kurs-Festigkeit und geistige Schwungkraft zuteil, daß der Himmlische Vater es wagen darf, ihm besondere Vorrechte und Vergünstigungen zuteil werden zu lassen, ohne daß er dadurch in Gefahr käme, aus seiner rechten Bahn geschleudert zu werden, um der Versuchung zu erliegen, eine eigene Bahn einzuschlagen, wie der gefallene „gesalbte und schirmende Cherub“.

In dieser Zeit aber überwiegen bei den Geheiligten Gottes, den Nachfolgern Jesu, die Trübsale und Prüfungen, weil sie ein großes Gegengewicht darstellen m ü s s e n gegenüber der Verheißung unaussprechlicher Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll bei der Epiphania unseres Herrn Jesu Christi. „Jeder aber, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, gleichwie er rein ist.“ - 1.Joh.3:3.